

Streifzüge durch die Bozner Postgeschichte

Die Stadt Bozen liegt nicht nur zentral im Süden Südtirols, sondern auch in einem Talkessel am Zusammenfluss von Eisack, Talfer und Etsch. Zudem gabeln sich hier die Alpentransversalen der oberen Etschtal- und Eisackfurche, die über historische Wege zum Brenner- und zum Reschenpass führen. Somit ist die Stadt ein Verkehrsknotenpunkt eines überregionalen Wegenetzes. Tauchen wir also ein in diesen interessanten, wirtschafts- und kulturgeschichtlichen Bereich und starten mit der Zeit unter Kaiser Maximilian I.

Zeit des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation 1500-1806

Die Post ist eine Neuentwicklung des Spätmittelalters und verdankt ihre Grundlagen den Bedürfnissen der ausgedehnten adeligen Verwaltung. Viele Posten mit Wechselpferden und Boten dienten zur Beförderung von Briefen, Paketen und Gästen über bestimmte Wege und Etappen. Kaiser Maximilian I. ließ in Tirol erstmals eine solche überregionale Botenkette durch Janetto de Taxis errichten und betreiben. So schreibt die „Memminger Chronik“ von 1490, dass auf Order Maximilians „Posten“ nach den Niederlanden, nach Frankreich und Rom errichtet wurden.

Man kann folgern, dass die Postmeister am Anfang des 16. Jahrhunderts auch private Schreiben beförderten. Als 1769 durch Maria Theresia die Verstaatlichung (Inkammerierung) der Taxis'schen Post in Tirol und in den Vorderösterreichischen Ländern erfolgte, wurden für einige Orte, wie auch für Bozen, Poststempel geschaffen. Die Stempelverwendung war keineswegs obligatorisch, und so findet man gestempelte und ungestempelte Belege aus dieser Zeit. Um 1790 hörte der Einsatz der Stempel in Bozen auf.



1787: Schöner alter Vorphilabrief von Augsburg nach Bo(t)zen.

Bayerische Zeit 1806-1814

Der Friede von Preßburg wurde zwischen dem Kaisertum Österreich unter Franz I. und dem Kaiserreich Frankreich unter Napoleon nach der Schlacht von Austerlitz Ende 1805 geschlossen. Das Abkommen hatte für Tirol und auch für Bozen gravierende Folgen. Die Abtretung Tirols an das Kurfürstentum Bayern war die Ursache für die Aufstände der Bauern unter Andreas Hofer. Die Besatzung des Landes durch bayerische Truppen erfolgte schon im Herbst 1805, die Übergabe der Poststationen im Februar 1806. Im gleichen Jahr wurde das Bozner Postamt aufgelassen und Innsbruck überstellt.

Postgeschichtlich unterscheidet man zwei Phasen während der bayerischen Verwaltung: die erste dauerte von 1806 bis Herbst 1810 und ist durch die spärliche Weiterverwendung österreichischer Stempel gekennzeichnet. Die zweite begann um den September 1810, zumal man hier die ersten Einzeiler mit Ortsnamen, ergänzt durch den Zusatz „R4“ – das ist Rayon 4 (= Postbezirk 4 = 4. Entfernungsstufe von Paris aus gerechnet!) – findet.

Italienische Zeit 1810-1813

Nach der Niederschlagung des Aufstandes unter Andreas Hofer wurde Tirol dreigeteilt. Der Süden von Meran und westlich von Kollmann im Eisacktal (und somit auch Bozen) kam zum Napoleonischen Königreich Italien. Der Norden verblieb bei Bayern, und der östliche Teil (das Pustertal) kam zu den vergleichsweise kurzlebigen Illyrischen Provinzen. Der Teil mit Bozen erhielt den Namen „Dipartimento Alto Adige“ mit der Nummer 56.

Österreichische Zeit 1814-1850

Nachdem Tirol 1814 wiedervereint und an das Habsburgerreich zurückgegeben wurde, gab es anfänglich keine postalischen Stempel oder Neuheiten. Erst 1818 wurden wieder Stempel eingeführt, jedoch hielten sich nicht alle Postmeister daran. Bei den Briefen erkennt man genau die Stempelart. Vom vorherigen, einfachen Einzeiler über den Zweizeiler mit Datum ohne

Österreich, 9.4.1825: Aufgabs-Recepisse von Bo(t)zen nach Innsbruck.



Jahreszahl kam es nun zum Doppelkreisstempel mit vollem Datum. Vor der Einführung der Briefmarken am 1. Juni 1850, in Fachkreisen „vorphilatelistische“ Zeit genannt, wurden in den Tiroler Postämtern fast durchwegs Langstempel oder Rundstempel ohne Datum verwendet.

Österreichische Zeit 1850-1918/19

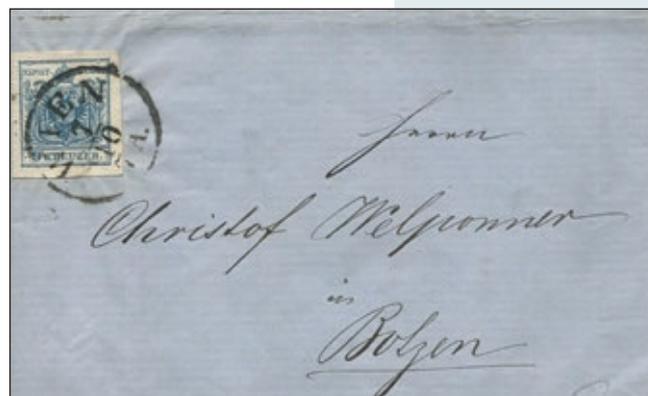
1850 führte die Postverwaltung in Wien Einkreisstempel ohne Jahreszahl ein, die überall verwendet wurden. 1867, im Jahr des Ausgleichs mit Ungarn, wurden dann Einkreisstempel mit Jahreszahl geschaffen, welche einen Durchmesser von 13 bis 23 mm aufwiesen. Die kleine Version (bis 20 mm) ist vielen Philatelisten als „Fingerhutstempel“ ein Begriff. Einige Orte verwendeten auch Stempel mit Expeditions- und Stundenangaben. 1894 wurde ein achteckiger Stempel mit waagrechten Linien eingeführt, der auch unter dem Begriff „Schraffenstempel“ bekannt ist. Dabei erkennt man sowohl den Ortsnamen als auch das Datum. Zudem wurde der für längere Ortsnamen geeignetere Zweikreisstempel ausgegeben, der auch Schalterbuchstaben und Expeditionsangaben beinhaltete.

Um 1900 haben wir ein flächendeckendes Telegraphennetz im Kronland Tirol. 1904 kam es zu einer Änderung in den Stempeln: Ein Datumwerk wurde eingebaut. Die vorigen Stempel wurden durch Radgangstempel abgelöst. Folglich kam es nun zu sogenannten „Brücken“- oder „Ringstempeln“, die bis zum Ende des Ersten Weltkrieges im Einsatz waren.

Nach dem Ersten Weltkrieg und dem Zerfall der Donaunarchie musste Österreich Tirol südlich des Brenners und somit auch Bozen an Italien abtreten. In dieser Zeit gab es viele philatelistische Besonderheiten. So galten in den ersten zwei Wochen nach der Besetzung durch Italien noch unbedruckte österreichische Briefmarken. Unter anderem drangen durch das Etschtal die italienischen Militäreinheiten „36. Reggimento Fanteria Comando“, „218. Reggimento Fanteria Comando“ und „Genio Militare Servizio Telegrafo“ ins Land und überstempelten vorgefundene Marken der k.k. Monarchie durch ihre Einheitsstempel, bzw. wurden mit „Regno d'Italia – Trentino 3 nov 1918“ überdruckt. Auch italienische Freimarken mit dem Aufdruck „Venezia Tridentina“ bzw. „Centesimi di Corona“ kamen für wenige Monate in den Umlauf. Zur gleichen Zeit erschienen in Bozen zahlreiche Notausgaben („Portoprovisorien“), die heute nicht gerade günstig und, philatelistisch gesehen, etwas fragwürdig sind. Zudem wurde in der Talferstadt die Auslandspost zensuriert und vorerst der Postverkehr nach Österreich völlig unterbunden.



↑ Österreich, 28.1.1852: schöner Zweizeiler Bo(t)zen auf Dreierstreifen (MiNr. 3).



↑ Österreich, 7.10.1856: Brief von Wien nach Bo(t)zen (MiNr. 5H).



← Österreich, 20.1.1904: Ganzsachenausschnitt mit Schraffenstempel „Bozen“.

↓ Österreich, 11.5.1905: Ansichtskarte von Bozen nach Hannover, (MiNr. 142).



↑ Ungarn, 25.05.1910: Ganzsache von Pöstyén (heute Piešťany) nach Bozen vom 25. Mai 1910, (MiNr. P 26).



↑ Königreich Italien, 3.3.1919: Ganzsache mit italienischen Freimarken mit Überdruck für das nach dem Ersten Weltkrieg besetzte Südtirol.

→ Österreich, 1919: Lokalausgabe Bozen mit Überdruck.



Zeit während des Faschismus 1922-1943

Bereits in den Jahren 1921/22, also noch vor dem Aufkommen des Faschismus, finden wir schon rein italienische Stempel. 1925, nachdem die deutschen Ortsnamen verboten und die Provinz Bozen aufgelassen und der Nachbarprovinz Trient einverleibt wurde, waren nur Abschlüsse mit italienischer Ortsbezeichnung gültig. Dazu stand „Trento“ auf dem Stempelbild. Drei Jahre später erfolgte die Wiederaufnahme der Bezeichnung „Provinz Bozen“. Natürlich waren die Ortsbezeichnungen immer noch rein italienisch, jedoch mit dem Hinweis „Provincia di Bolzano“. Die einsprachigen Segmentstempel waren bis 1947 in Gebrauch.

→ Königreich Italien, 31.5.1922: zweisprachiger Stempel Bolzano-Bozen (MiNr. 130).



Zeit während der Deutschen Operationszone Alpenvorland 1943-1945

1943 wurde im Rahmen des Kriegsaustritts Italiens (Badoglio-Regierung) die Operationszone Alpenvorland ins Leben gerufen. Sie umfasste die Provinzen Südtirol, Trentino und Belluno. Etwa zur gleichen Zeit entstand im Norden Italiens die weiterhin mit dem Deutschen Reich verbündete „Repubblica Sociale Italiana“ unter Mussolini. Neben der bestehenden italienischen Post wurde in der Operationszone die „Deutsche Dienstpost Alpenvorland“ errichtet. Dem Dienstpostamt Bozen 1 wurden Dienstpoststellen mit eigenen rechteckigen Stempeln in Deutschnofen, Kaltern, Klobenstein, Kastelruth, Leifers, St. Michael-Eppan, Sarnthein, Terlan, Waidbruck und Welschnofen unterstellt. Dienstposthilfsstellen (bisher sind Stempel unbekannt) gab es in Afind, Atzwang, Birchabruck, Blumau, Gilar, Jenesien, Kardaun, Mölten, Nals, Oberbozen, St. Pauls-Eppan, Seis am Schlern, Steinegg, Tiers, Vilpian und Völs am Schlern.



↑ Italien, 16.4.1934: Karte von Bolzano nach Spoleto (Umbrien), (MiNr. 305).

Die Dienstpost begann ihre Tätigkeit Ende Oktober 1943 und übte sie bis kurz nach der Kapitulation (25. April 1945) aus. Die Deutsche Dienstpost verwendete ausschließlich Briefmarken, Postdrucksachen (Formulare) und Stempel des Deutschen Reichs, italienische Briefmarken waren nicht frankaturgültig. Sämtliches Postinventar wie etwa Stempel musste bis zum 3. Mai 1945 der Italienischen Post übergeben werden.



↑ Deutsche Operationszone Alpenvorland, 13.3.1944: Satzbrief von Bozen nach Hamburg, (MiNr. 866/68).

Von 1945 bis zur Einführung der italienischen Postleitzahlen

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges und der erneuten Übertragung Südtirols an Italien waren zu Beginn noch die einspra-



↑ Königreich Italien, 12.8.1945: Postkarte von Bozen ins Sarntal (MiNr. 663, 2x 655, 657).

↑ Italien, 13.2.1950: Briefstück mit dem zweisprachigen Stempel Bolzano Ferr. – Bozen Bhf. (MiNr. 699, 2x 700).



← Italien, 26.8.1950: Brief von Bozen nach Belluno mit schönem, zweisprachigen Stempel Bolzano Ferr. – Bozen Bhf., (MiNr. 795)

chigen Stempel in Gebrauch. Im Jahr 1947, knapp nach dem Zustandekommen des Gruber-De Gasperi-Abkommens wurde die deutsche Sprache als zweite Amtssprache gebilligt und auch für das Stempelbild verwendet. Von diesem Zeitpunkt an wurden zweisprachige Poststempel als Gittersegmentstempel mit einem Durchmesser von rund 30 bis 34 mm verwendet. Für die Gemeinden des Unterlandes, die von nun an wieder zur Provinz Bozen gehörten, wurde ein eigener Rundsegmentstempel produziert.

Im Jahr 1961 kam es zur Fabrikation von einheitlichen Stempeln, die das Wort „Poste“, einen Durchmesser von 30 mm und die Angabe der Provinz zum Inhalt hatten. Deshalb wurden neue Stempelarten, einleitend Zwei-, in der Folge Einkreisstempel verwendet. Beim Bozner Hauptpostamt wurden für Sammler – bei Ausstellungen und Ersttagen von Briefmarken – eigene Stempel eingeführt. Der entstandene Philatelistempel für die Talferstadt Bozen wies den einsprachigen Schriftzug „Bolzano Filatelico“ auf.



↑ DDR, 1.4.1952: Luftpostfaltbrief von Meissen nach Bozen mit Mehrfachfrankatur (MiNr. 338).

Die italienischen Postleitzahlen

Mit dem 1. Juli 1967 wurden in Italien die Postleitzahlen eingeführt. Sie sind fünfstellig und ohne Auslassen von Nullen am Beginn und Ende gänzlich anzugeben. So wurde das italienische Staatsgebiet in annähernd 12.500 Postzentren eingeteilt. Die ersten Zahlen (wie im Südtiroler Fall 39) gaben die damalige Provinz an. Eine 1 als dritte Zahl (wie 39100 Bozen) weist auf die Provinzhauptstadt hin. Die letzten drei Zahlen von 010 bis 099 verweisen auf Orte oder Gemeinden im gleichen Bezirk. Jedoch ist diese Auslegung sehr vage, denn Villnöß und Kurtatsch vereint nicht viel. Die höchste, jedoch allein stehende, Postleitzahl (ital. CAP) abseits von der Provinzhauptstadt Bozen weist Sarnthein mit 39058 auf.



↑ Italien, 23.6.1959: Ersttagsbrief mit dem „einsprachigen“ Stempel Bolzano – Filatelico (MiNr. 1039/40).

Fast 30 Jahre im Einsatz

Die neuen Stempel wurden im Jahr 1969 im Bollettino Ufficiale 11/1 verlautbart. Dabei handelte es sich um Einkreisstempel mit einem Durchmesser von 28 mm, dem Provinzkennzeichen und dem zweisprachigen Ortsnamen. Die Buchstaben A, B und C als Unterscheidungszeichen zieren gleichermaßen wie ein Posthorn das Stempelbild. Diese Stempel wurden bis 1997 verwendet. Im Jahr 1975 kam es zur Schließung von Postablagen.



↑ Italien, 23.8.1969: Schöner Beleg mit Sonderstempel anlässlich des Europacups im Turmspringen in Bozen (MiNr. 1295).



↑ Italien, 19.10.1978: Schön bunt frankierter Einschreibebrief von Bozen nach Reinach (Schweiz), (MiNr. 1539, 1619, 1615/18).

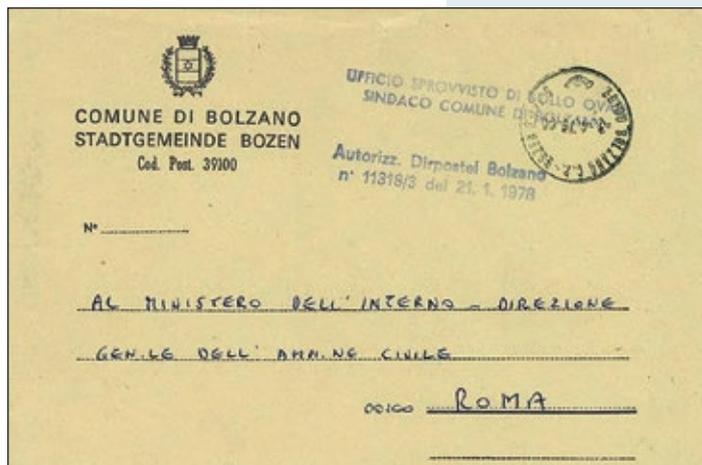


↑ Italien, 31.10.1978: Behördenbrief von Bozen nach Limena, freigemacht mit vier Portomarken (3x MiNr. P91, 1x P93I).

Wandel der Postverwaltung

Nach dem Wandel der italienischen Postverwaltung in eine öffentliche Körperschaft und in späterer Folge in eine AG wurde das Stempelbild leicht abgeändert. Statt dem Posthorn sind ein Sternchen und das Postlogo im Stempelbild ersichtlich. Seit drei Jahren findet man im Stempelbild nur noch „Poste Italiane“. So wie sich die Postverwaltung im Laufe der Zeit verändert hat, hat sich auch die Frankatur geändert. Heutzutage kleben fast immer nur Klebetiketten auf den Briefen, Briefmarken sind als Frankatur selten geworden. Dass die Italienische Post oft die Tarife erhöht und die passenden Marken mit dem erforderlichen Nennwert nicht lagernd hat, ist eine Posse und eine eigene Geschichte wert. Genauso wie die Verlagerung des Sortieramtes nach Verona. Denn es entzieht sich (nicht nur) der Logik des Verfassers, wieso ein Brief von Bozen nach Bozen zuerst nach Verona gesendet und dann wieder ertsch-aufwärts abgestempelt werden muss.

Andreas Raffener



↑ Italien, 3.4.1979: Ohne Briefmarke freigemachter Behördenbrief der Stadtgemeinde Bozen an die Zivilverwaltungsdirektion des Innenministeriums in Rom.



↑ Italien, 30.8.1985: roter Werbestempel einer Firma in der Bozner Industriezone (Stahlwerke).



← Italien, 23.8.1996: Schöner, zweisprachiger Vollstempel (Bolzano CPO-Bozen OPZ) auf italienischer Rollenbriefmarke (MiNr. 2036).



← Italien, 1.9.1997: Sonderbriefmarke „Bozner Messe“, (MiNr. 2531).



← Österreich, 2007: Personalisierte Briefmarke „100 Jahre Brennerbahn Innsbruck-Bozen 1867-2007“.

← Italien, 19.9.2001: Ersttags-Sonderstempel mit Sonderbriefmarke „Archäologiemuseum in Bozen“ (MiNr. 2785).



9.12.2012: Zweisprachiger Sonderstempel ↑ anlässlich des Christkindlmarktes in Bozen.



← Historische Ansichtskarte von Bozen mit Waltherplatz, Pfarrplatz und Postgebäude.

Literatur:

- G. Bock, H. Moser, G. Thaler: Poststempel von Südtirol (1850-2012) und dem Trentino (1850 - 1918), Herausgeber: G. Bock, Bestellungen bei: Dr. H. Moser, Bärenweg 14, A-6410 Telfs; hans.moser@uibk.ac.at
- G. North: Die Post. Heidelberg 1988.
- M. Rungg: Die Post in der Geschichte Tirols – 1740-1858 – La Posta nella Storia del Tirolo, Eigenverlag 1986.
- W. Seifert: Süd- und Welschtirol und seine Post von den Anfängen bis 1928, in: Österreichisches Jahrbuch für Postgeschichte und Philatelie 6 (1983), S. 95-108.
- A. Zoppelli: Südtiroler Poststempel 1770-1850, Eigenverlag 1976.